

08/1970

# KRITIK DER BISHERIGEN ZP-POLITIK

da uns der erste teil als zu unsystematisch und teilweise verkürzt erwacht, formulieren wir eine zusammenhängende kritik, die die wesentlichsten aussagen des 1. papiers enthält, im ganzen aber systematischer aufgebaut ist ausgehend von einer einschätzung der studentenbewegung, ~~um~~ die nur noch einmal ihr wesen, d.h. ihre primären ursachen und triebkräfte darstellen soll im teil II nachgewiesen werden, daß die zp die ursachen der stubewe nur in ihren erscheinungsformen erkannt und behandelt hat, sodaß sich das kleinbürgerliche wesen der stubewe in anderer form in der zelle erhalten konnte. das versuchen wir ~~xxxxxxx~~ dann an dem theorie-verständnis der zp und an dem von anfang an zentralen thema der zp, aber berufspraxisdiskussion nachzuweisen. im teil III stellen wir ~~xx~~ schließlich die folgen dieser grundsätzlichen fehler, die von anfang an der zp-politik bestimmt haben, in den ~~x~~ beiden wichtigsten arbeitsbereichen der zp, außeruniversitärer(po's) und universitärer bereich sowie in der behandlung der organisationsfrage dar.

## I. DER KLEINBÜRGERLICHE CHARAKTER DER STUDENTENBEWEGUNG

*Was ist das geht für ein satzpunkt*  
auch ohne die genaue klassenlage der student. intelligenz analysiert zu haben können wir von den erkenntnissen der marxischen anlyse über die bes. lag. des kleinbürgertums als schicht zw. bourgeoisie und proletariat ausgehen und die intelligenz in gesamtheit auch als solch eine zwischenschicht(keine klasse) bezeichnen: durch ihre stellung im produktionsprozeß und durch eine reihe von privilegien und massive bestechung ist die intelligenz bisher an die intereseen der bourgeoisie gefesselt worden.

s. weiter fips papier s.2 6. reihe:durch die...

in der 3. reihe über dem 1. absatz hinter ...bekam ist zu ergänzen:

das die stubewe primär in ihrer formals. revolutionäre bewegung in erscheinung getreten ist. kann über ihr wesen nicht hinwegtäuschen: von der breiten masse der studenten wurden ihre aktionen nur dann unterstützt wenn sie auf privilegienverteidigung oder -schaffung (zp-kamp., klausuren-sprengung) ~~xxx~~ abzielten oder sich gegen <sup>sich verschärfende</sup> die herrschaft der bourgeoisie in allen ihren erscheinungsformen(vietnam, ns-gesetze, kampf gegen die verwertung der wiss.) richtete. dann hatte der kampf aber immernur radikal-demokratische charakter, blieb also immer im rahmen des bestehenden systems oder schlug in linksradikalen aktionismus um. in dem momentwo die aussichtslosigkeit dieses kampfes und damit die stärke der bourgeoisie deutlich wurde zerfiel diese beweg. in sich, man richtete sich ein und nur einzelne konnten ~~aus~~ daraus ~~er~~ lernen und sich mit dem ml die richtige methode zum sturze der bourgeoisie anzeiguen. daß dies nur individuen sein konnten geht wiederum aus der klassenlage der intelligenz hervor: da sie nicht zum proletariat gehört, ihre interessen teilweise auch im widerspruch zur bourgeoisie stehen kann sie nie als schicht sich auf die seite des proletariats stellen, wohl aber können einzelne durch analyse der w. zur bourgeoisie sich zum richtigen verständnis dieser widersprüche und damit ihrer objektiven klassenlage <sup>herausarbeiten</sup> und so den schwankenden standpunkt ihrer schicht verlassen und sich auf den <sup>klassen</sup> standpunkt des proletariats stellen.

die genossen, die die zp gründeten hatten sich zum verständnis der stubewe soweit heraufgearbeitet, daß sie die vergeblichkeit des isolierten kampfes in einen teilbereich der gesellschaft erkannt hatten; positiv gewendet: ~~xxx~~ sie hatten erkannt, daß das proletariat das rev. subjekt ist, daß nur das proletarait die rev erreichen kann. das hatten wir aber nicht auf grund der analyse unserer eigenen klassenlage erkannt sondern aufgrund der perspektivlosigkeit unserer bisherigen arbeit und dem ernautes aufflackern der klassenkämpfe in der brd. sowie aus der bruchstückhaften aneignung des m-l das heißt aber, daß wir den widerspruch in der stubewe zw. privilegienverteidigung und antikapitalistischem selbstverständnis und sein ursache, die klassenlage der studenten, nicht in seiner bedeutung erkannten und in unserer ~~x~~ weiteren arbeit davon ausgeingen sondern ~~xxxxx~~ nur die andere seite dieser erkenntnis, daß nämlich das proletariat das rev. subjekt ist, sahen. ~~xxx~~

*hier und dort dann die Klassenanalyse als gemacht vorzuziehen.*

als folgend. (klarheit setzen)  
damit setzt man sich mit  
einerseits andererseits die Klassenlage  
und daraus resultierende Widersprüche  
aufzuklären.

Wie wird diese Analyse, die notwendig nötig ist, angestrebt?  
Das passiert in den letzten zwei Jahren von der Notwendigkeit der  
Analyse d. Klassenlage d. Intelligenz qualitativ

Kleinbürgerliche und das vom Proletariat

Das heißt aber, daß wir unsere Klassenlage gar nicht erst analysierten, um sie richtig zu überwinden, sondern uns nur an den Erscheinungsformen der a. a. Studentenbewegung orientierten und uns davon absetzten.

Die Folge dieses unmaterialistischen Vorgehens war, daß unsere weitere Politik von dem Widerspruch zwischen dem Anspruch, revolutionär tätig zu werden und unserer Klassenlage bestimmt war. Die Folge davon war, daß wir unsere kleinbürgerliche Klassenlage überhaupt nicht problematisierten und uns nicht fragten, wie sie zu überwinden sei, sodaß sie sich schließlich in unserer Politik durchsetzen konnte und die Entwicklung einer richtigen politischen Linie verhinderte, die eine korrekte Umsetzung unseres Anspruchs, uns fürs Proletariat zu funktionalisieren, zum Ziel gehabt haben müsste.

Probleme d. Klassenlage  
insp. d. Arbeit  
u. d. kommunist. Arbeitssystem.

Wir haben nicht wie es funktionieren sollte

II Das drückt sich am klarsten in den folgenden drei zentralen Fragen aus, die für die Entwicklung der politischen Linie der ZP bestimmend waren:

- 1) Oberflächliche und damit falsche Einschätzung der Studentenbewegung.
- 2) Bürgerliches Theorieverständnis und als Folge falsches Verständnis des ML.
- 3) Falsche Fragestellung bei der Berufspraxisdiskussion.

zu 1) Oberflächliche und damit falsche Einschätzung der Studentenbewegung  
Die Oberflächliche und damit falsch Einschätzung der Studentenbewegung wird darin sichtbar, daß wir sie nicht von ihrer materialistischen Basis her, der Klassenlage der Studenten, analysierten, sondern uns an ihren Erscheinungsformen orientierten. Das geht ganz klar aus folgenden Zitaten hervor:

a) "Die Studnetenrevolte hatte ihre politische Kraft aus der Identifikation mit der vietnamesischen Revolution erhalten. Die den Schülern und Studenten ins Bewußtsein eingetrichterte Ideologie der Freiheit, ... wurde zerstört durch die zunehmende Erkenntnis, daß diese bürgerlich demokratischen Werte.... ihre objektive Basis längst verloren haben. Die Stationen dieses materialistischen Lernprozesses waren:...." aus Leitlinien Seite 1

"Alle folgenden Aktionen (Info-Tage, Zwischenprüfungskampagne) verließen nicht die syndikalistische Begrenzung noch brachten die Organisationsdebatten (Kaderschulung)(!) neue Lernprozesse hervor." aus Leitlinien Seite 2.

Die Analyse der Studentenbewegung durch den Arbeiterbund, die von der Klassenlage der Studenten ausgeht, wird in der RPH (Seite 3) nicht widerlegt oder korrigiert, sondern folgendermaßen eingeschätzt: "Diese unhistorische Übernahme abstrakter ML-Prinzipien hatte den liquidatorischen Bruch mit der Studentenbewegung und die dogmatische Hinwendung zum Industrieproletariat zur Folge".

"Die Zielbestimmung der bg-soz-pol bei der Entwicklung und Durchführung der Mobilisierungsschulung muß im Rahmen des Versuchs gesehen werden, die anti-autoritäre Revolte in eine sozialistische zu überführen". aus Arbeitsbericht der soz-pol zum 2. 7. 70.

Aus allen drei Zitaten geht hervor:

- Die ZP hat die Studnetenbewegung nicht materialistisch analysiert, tat im Gegenteil einen Ansatz dazu als unhistorische Übernahme abstrakter ML-Prinzipien ab. "Die Berufsperspektivendiskussion mit der Frage nach der Rolle der revolutionären Intelligenz im Klassenkampf und ihrer Organisationsform kann nicht mehr ausschließlich mittels Theoretischer Prinzipien der Klassiker, oder mittels materialistischer Aufarbeitung der antiautoritären Vergangenheit gelöst werden, sondern nur unter Einbeziehung konkreter Projekte im proletarischen Bereich." aus Protokoll vom 31. 1. 70. (Unterstreichungen vom Verfasser)

- dadurch erscheint der ZP die vietnamesische Revolution als Ursache der Studentenbewegung während das bürgerliche Bewußtsein den Studenten nur "eingetrichtert" ist und nur zerstört werden braucht. Daß das dann noch als materialistischer Lernprozeß bezeichnet wird, zeugt von unserer idealistischen Sichtweise.

- Folge dieses idealistischen Vorgehens ist die Schlussfolgerung, daß man die "syndikalistische Begrenzung" der Studentenbewegung durch "Lernprozesse" (könnte und sie schließlich sogar in eine "sozialistische Revolte" überführt werden könnte, was andererseits die Initiativfunktion von Studenten legitimiert.

Die in all dem  
unvollständigen  
werden um das  
Aufmerksamkeit  
Gredhail

Ich habe

zu 2) Bürgerliches Theorieverständnis und als Folge falsches Verständnis vom ML. Obwohl wir im vorigen Abschnitt schon auf das idealistische Vorgehen der ZP hingewiesen haben müssen wir noch genauer auf den Vorwurf eingehen, die ZP habe ein bürgerliches Theorieverständnis.

Dazu müssen wir uns erst fragen was die Theorie der Bourgeoisie ist, wie sie entstanden ist und warum die kleinbürgerlichen Schichten diese Theorie übernehmen.

Die Theorie der Bourgeoisie ist der Idealismus, dem die Trennung von objektiven Tatsachen und Gesetzmäßigkeiten, von der Erkenntnis dieser Dinge zugrunde liegt. Seine Notwendigkeit ergab sich in dem Moment, als die Bourgeoisie eine die Entwicklung der Produktivkräfte hemmende Klasse wurde: Die objektiven Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung mußten verleugnet werden, denn würden diese anerkannt, könnte die Bourgeoisie ihr Dasein als herrschende Klasse nicht mehr rechtfertigen.

Das Kleinbürgertum übernimmt diese Ideologie, weil es seine Privilegien und seine Sonderstellung nur dadurch gegen die "Gleichmacherei" der Diktatur des Proletariats verteidigen kann, indem es die bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse mit dem Idealismus rechtfertigt.

Das idealistische Vorgehen bei der Analyse der Studentenbewegung ermöglichte es, uns über unsere eigene Klassenlage hinwegzusetzen und uns als revolutionäre Intelligenz zu verstehen, ohne uns mit den Bedingungen und Folgen des notwendigen Klassenverrats auseinandergesetzt zu haben und den Idealismus in allen seine Erscheinungsformen bekämpft und ausgemerzt zu haben.

Die Haltung die dieser Notwendigkeit der Ignorierung unserer Klassenlage entspricht, ist der Subjektivismus. In der Theorie und ihrer Anwendung auf die konkrete Praxis gibt es zwei Erscheinungsformen des Subjektivismus:

a) Die Form, in der die praktischen Erfahrungen und Entwicklungsprozesse gering geschätzt werden und der ML auf jede Situation ohne Konkretisierung der Prinzipien angewandt wird: Dogmatismus.

b) Die Form, in der die Theorie des ML gering geschätzt wird, ihre grundsätzliche Gültigkeit für den Kapitalismus angezweifelt wird und die eigenen begrenzten Erfahrungen als das Entscheidende aufgefaßt wird: Empirismus.

Eine Spielart des Empirismus in der Schulung ist der Historizismus, der alle Aussagen des ML über die kapitalistische Gesellschaft und die Kampfmethoden, und -Formen, die das Proletariat für die Errichtung seiner Diktatur wählen muss, auch innerhalb des Kapitalismus für historisch bedingt und daher relativ hält.

Beide Erscheinungsformen stimmen darin überein, daß sie den ML immer nur in der einen oder der anderen Form begreifen können. Die oben angegebene Kritik der ZP am Dogmatismus des Arbeiterbundes ist hierfür ein Beispiel. Aber gerade die Methode des Arbeiterbundes, von den allgemeinen Aussagen des ML über die Klasse der Kleinbürger auszugehen war ja richtig. Der Fehler des Arbeiterbundes lag darin, daß er daraus keine Aussagen über die richtige Politik im kleinbürgerlichen Bereich, im besonderen der Universität, ableiten konnte, die allgemeinen Erkenntnisse des ML also nicht richtig anwandte. Wir setzten hingegen die notwendigerweise abstrakten Prinzipien des ML gleich Dogmatismus

Wie traten nun die anderen Erscheinungsformen des Idealismus und Subjektivismus im Theorieverständnis der ZP zu Tage?

zu a) Die Form des Dogmatismus ist in der ZP erst in den letzten Diskussionen zum Vorschein gekommen, da die "dogmatische Anwendung des ML" bisher die größte Furcht der ZP-Genossen war. Das zeigt sich am klarsten in der Diskussion, ob die Analyse der ZP-Politik erst nach oder schon vor der weiteren Schulung vorgenommen werden kann. Inwiefern hat die Position, die "erst den ML erarbeiten will" ein dogmatisches Theorieverständnis?

Sie sieht die Erarbeitung des ML nicht als einen Prozeß an, indem er ML in der Form von Kritik und Selbstkritik auf die eigene Praxis angewandt wird, sondern meint, daß man sich erst einmal gründlich (wie gründlich) schulen muß und daß dann ein Punkt erreicht ist, wo man den ML hat und ihn anwenden kann. Unsere bisherige Entwicklung (und auch Schulung) wird gar nicht mit einbezogen, man stellt sich quasi außerhalb seiner eigenen Entwicklung und hat dann plötzlich den ML drauf.

vereinfacht

Wahrheit d. d. Welt!

Das ist doch die psych. Situation

2

Wir können uns den Ml aber ~~nur aneignen~~ durch Schulung und Anwendung auf die Praxis in Form von Einheit-Kritik-Einheit, d.h. anders ausgedrückt, daß wir unsere bürgerliche Ideologie, nachdem wir ihre materialistische Wurzel erkannt haben, nur Schritt für Schritt, nicht aber in einem plötzlichen großen Sprung ausmerzen können.

als dem mal  
daraus.

Andererseits ist dieses Vorgehen empiristisch, indem mit dem Satz "wenn wir schon zwei Schulungsansätze gemacht haben und es noch nicht geklappt hat, müssen wir es noch einmal, nur gründlicher versuchen"; die Ursachen der bisherigen falschen Schulung ignoriert und daher perpetuiert werden.

Ursache  
aufzujs

zu b) empirismus und historizismus sind die hauptkennzeichen unseres bisherigen theorie- und schulungsverständnisses:

empiristisches vorgehen haben wir schon an verschiedenen stellen festgestellt. am deutlichsten wird es jedoch, wenn wir unser vorgehen bei dem auftreten irgendwelcher fragen in unserer politischen arbeit betrachten: zu den jeweils aktuellen fragen (klassenanalyse, untersuchungsarbeit, massenlinie, parteiaufbau, mlho, revisionismus, aktionsbündnis) haben wir uns, wenn überhaupt, nur punktuell geschult. wir waren aber nicht in der lage, diese ganzen fragen in ihrem zusammenhang und ihrer bedeutung zu erfassen und daraus abzuleiten, welche fragen zuerst und welche später zu behandeln sind. wir konnten nie angeben, was die nächsten und was die längerfristigen hauptaufgaben sind, wie beide zusammenhängen und wie sie zu lösen sind. das ist aber nur ausdruck unseres empiristischen verständnisses vom ml: statt ihn als ein in sich geschlossenes system von aussagen über die kapitalistische gesellschaft und über die sich aus ihrer struktur notwendigerweise ergebende methode zur revolutionierung dieser gesellschaft, d.h. den ml als ein wissenschaftliches system von zusammenhängenden und aufeinander aufbauenden aussagen zur revolutionierung der gesellschaft zu verstehen, verkam der ml in der zp zu einem haufen von irgendwie zusammenhängenden aussagen und anweisungen, auf die man bei auftretenden problemen zurückgreift.

dieses falsche verständnis hängt wiederum eng mit dem historizismus in der schulung zusammen. da wir den ml nicht in seiner aussagekraft und bedeutung erkannt hatten, konnten wir auch nicht beim studium der klassiker unterscheiden zwischen solchen aussagen, die prinzipielle gültigkeit haben, solange wir im kapitalismus leben, weil sie aus seinem wesen abgeleitet sind, und solchen, die als historisch für die jeweilige situation bedingt anzusehen sind, weil sie bereits eine konkretion der allgemeinen aussagen bedeuten.

eine bedingung für das historizistische vorgehen war die trennung von politökonomie und politischen aussagen des ml (strategie, organisation..) denn bei der politökonomie ließ ~~x~~ sich die allgemeingültigkeit des ml für die kapitalistische gesellschaft nicht in frage stellen. so begriffen wir in der schulung die politischen aussagen des ml nicht als andere, nämlich praktisch-politische ausdrucksform der ökonomischen aussagen, sondern nur als ~~xx~~ resultate des jeweiligen klassenkampfes.

als letztes weisen wir auf die beinahe völlige ignorierung der methode des ml hin bzw. ihre verkürzte rezeption: die methode, vom allgemeinen zum konkreten vorzugehen, bezogen wir nur auf die politische ökonomie. histomat wurde mehr als die methode der marxistischen geschichtsauffassung vermittelt und diamat fiel völlig 'raus.

zu 3)  
die folge der oberflächlichen einschätzung der stubewe ( wir behandelten sie als theoretische auseinandersetzung zwischen verschiedenen standpunkten - wie das auch im letzten protokoll und den hinweisen auf schmierer deutlich wird - nicht aber als kritik an unserer eigenen praxis) war, daß die in der letzten phase der a.a.bewegung aufgekommene berufspraxisdiskussion nicht materialistisch kritisiert wurde. so war sie in veränderter erscheinungsform für die entstehung der zp konstitutiv, da aus ihr die grundlegende fragestellung, unter der die zp ihre arbeit begann, abgeleitet war.

wie müssen wir die berufspraxisdiskussion heute beurteilen ?

sie stellte ihrem wesen nach einen versuch dar, die stubewe über den universitären rahmen und ihre klassenmäßige begrenzung hinauszuführen bzw. hinüberzuretten. sie hatte objektiv die funktion zu klären, ob man nicht gleichzeitig die privilegien und sein "revolutionäres" bewußtsein haben könne, ob man nicht in seinem bürgerlichen beruf für die revolution tätig sein könne, also ohne verzicht auf annehmlichkeiten und sicherheit.

das moment der privilegien-erhaltung wird in der ersten phase dieser diskussion deutlich, z.b. im erstsemesterpapier der soz/pol anfang ws 69/70. in diesem papier geht es nur dem anspruch nach um die revolutionäre berufsperspektive, tatsächlich aber um die angst um die bürgerliche berufsperspektive. sonst könnte nicht am ende der analyse der funktion der soziologie stehen: "aber auch wenn man von den möglichkeiten einer gesellschaftlichen veränderung absieht (wenn man nur die revolutionäre berufsperspektive im auge hätte, könnte man davon nicht absehen), sind die berufsaussichten von soziologen schlecht." daraus wird als vorschlag abgeleitet (weil man vorher gesehen hat, daß diese leute die meisten aussichten haben, in der wirtschaft voranzukommen), man solle z.b. soziologie und wirtschaftsfächer oder jura kombinieren.

die so beendete berufspraxisanalyse der soz/pol führte zur aufteilung der bg in die projektbereiche sozialisation (hier wurde revolutionäre berufspraxis noch für möglich gehalten) und produktion, der die frage nach der rolle der revolutionären intelligenz im klassenkampf im rahmen der berufsperspektivendiskussion durch die klassenanalyse beantworten sollte. wo liegen die fehler bei diesem ansatz?

a) es wurde nicht differenziert zwischen berufsrevolutionärer tätigkeit (aufgabe des eigenen schwankenden klassenstandpunktes und unterordnung unter die partei des proletariats, wobei die frage der materiellen reproduktion nebensächlich ist) und übernahme von hilfsfunktionen für die partei im rahmen der bürgerlichen berufspraxis (was nur eine besondere form der bündnispolitik ist), d.h. wir erkannten nicht, daß nur einzelne individuen aus der intelligenz, die sich bis zum standpunkt des proletariats hochgearbeitet haben und ihre bürgerliche existenz aufzugeben bereit sind, revolutionäre funktionen innerhalb der kp wahrnehmen können, die intelligenz in ihrer gesamtheit (oder größere fraktionen von ihr) aber bloß als bündnispartner des proletariats revolutionäre hilfsfunktionen übernehmen kann.

b) trennung zwischen produktions- und sozialisationsbereich im rahmen der berufspraxisdiskussion. denn diese trennung ermöglicht ja gerade keine differenzierung auf grundlage der klassenlage. revolutionäre intellektuelle als kader der kp müssen in beiden bereichen im rahmen der partei arbeiten, ebenso ist ~~xxxxxxx~~ prinzipiell in beiden bereichen eine bündnispolitik der kp mit den fortschrittlichen teilen der intelligenz möglich. diese trennung lenkt nur den blick von der klassenlage ab als dem entscheidenden kriterium zur bestimmung der funktionen, die eine schicht für den klassenkampf des proletariats übernehmen kann.

damit entlarvt sich der ansatz der zp als fortführung der berufspraxisdiskussion in anderer form. denn nur durch absehen von unserer klassenlage konnten wir uns als studenten ~~xxxx~~ initiativfunktionen im proletarischen bereich zuschreiben und damit ~~xxxx~~ unserem revolutionären anspruch nachkommen, zugleich aber, indem wir die frage noch in den rahmen der diskussion der (bürgerlichen) berufspraxis stellten, konnten wir den schritt zur aufgabe unseres klassenstandpunktes, die aufnahme berufspraxis, hinauszögern und mußten unsere kleinbürgerlichen privilegien nicht total aufgeben. d.h., daß wir auch in dieser phase den widerspruch in der stubewe nicht richtig überwinden konnten sondern in anderer form reproduzierten. daß sich dieser widerspruch bis heute durch die politik der zp zieht, zeigt noch einmal ganz deutlich der schon zitierte arbeitsbericht der soz/pol: "diese (neubestimmung der berufsperspektive der sozialwissenschaftler) soll im zusammenhang mit einer praktischen klassenanalyse geleistet werden, d.h. aus der praktischen arbeit - die

gleichzeitig unterstützung für proletarische organisationsansätze leistet war die berufsperspektive zu entwickeln."(s.1) ... "um denjenigen, die bereit sind weiter politisch zu arbeiten, eine organisatorische perspektive zu geben, wurden... interessierte studenten in zwei marx-kerngruppe zusammengefaßt. beide gruppen werden sich für die weitere arbeit an der uni in der ausrichtung auf die außeruniversitären erfordernisse des klassenkampfes qualifizieren."(s.4)

was wird hier deutlich ?

a) weil auch hier nicht von der klassenlage ausgegangen wird, können die bedingungen und möglichkeiten, unter denen intellektuelle hilfsmittel für das proletariat übernehmen können, nicht angegeben werden, so daß so schwammige formulierungen wie "praktische klassenanalyse" "als praktische arbeit, die gleichzeitig die unterstützung für proletarische organisationsansätze leistet" und "sich für die weitere arbeit an der uni in der ausrichtung auf die außeruniversitären erfordernisse des klassenkampfes qualifizieren" dabei herauskommen, wobei die praxis bezeichnenderweise im mittelpunkt steht.

b) aus der unvollständigen und falschen rezeption des ml resultiert die falsche anwendung des begriffes klassenanalyse, die hier zu einer methode der klärung der berufsperspektive für sozialwissenschaftler verkommt. der politische und organisatorische zusammenhang, in dem der ml-begriff der klassenanalyse seine hervorragende bedeutung gewinnt, kann hier genausowenig angegeben werden, wie die organisatorische, politische und materielle bedeutung der forderung, "sich für die außeruniversitären erfordernisse des klassenkampfes zu qualifizieren", so daß sie im sinne des gebrauchs der klassenanalyse den charakter einer projektarbeit für kritische studenten bekommt.

wohl hat die zp an anderer stelle (rph s.2) auf die bedeutung der klassenanalyse im klassenkampf und bei der organisierung des proletariats hingewiesen, bloß zeigt gerade die anwendung dieses begriffs in der praxis der zp in den bg's, daß das nicht mehr als ein nachplappern der pei-ausführungen und nicht resultat der anwendung des ml auf unsere praxis war. hier wird noch einmal das punktuelle, unzusammenhängende aneignen des ml deutlich, das damit die voraussetzung der handwerkelei der zp darstellt.

II.  
obwohl die hauptfehler der zp und ihre ursache hiermit schon hinreichend geklärt worden sind, müssen wir jetzt noch die folgen dieser fehler in der politik der zp im außeruniversitären bereich, besonders für ihr verhältnis zum salz und im universitären bereich, besonders für die entwicklung der bg's sowie die behandlung der organisationsfrage analysieren.

### 1. die politik der ZP im außeruniversitären bereich, bes. ihr verhältnis zum SALZ

Der w.zwischen dem anspruch auf rev. tätigkeit entsprechend den gewonnen einsichten in die gesellschaftliche struktur und dem festhalten an den kleinbürgerlichen privilegien drückt sich, wie o.a., folgendermaßen in der politischen linie der ZP aus: einerseits beanspruchten wir initiativfkt. als rev.intelligenz, andererseits waren wir nicht zu der einzig möglichen konsequenz der arbeit, der berufsrev. tätigkeit, bereit, was wir mit der notwendigerweise ungenauen forderung, im außeruniversitären bereich durch praktische tätigkeit, betriebsarbeit eingeschlossen, die funktion der intelligenz im klakazu bestimmen und die dabei gemachten erfahrungen an die uni zurück zu-

"Da uns studenten für untersuchungsarbeit(betriebsarbeit)die erforderliche/qualifikation vorläufig noch fehlt,soll die oben skiz. methode im ersten schritt in zusammenarbeit mit den vorhandenen ansätzen im prol.bereich realisiert werden."(protokoll vom 31.1.)

"Diese praktische mitarbeit würde gleichzeitig der theoriebildung dienen,durch verarbeitung neuer erfahrungen;bei gleichzeitiger/~~er~~ verarbeitung der diskussionen im nationalen und internationalen rahmen(linke blätter)'diese praxis bezogene theoriebildung muß rückvermittelt werden an die hochschule..."(Leitlinien S.4)

Wir brauchen auf das hier zum vorschein kommende theorie-verständnis und theorie-praxis-verhältnis nicht nochmals eingehen.

Derselbe w.bestimmte auch unser verhältnis zum Arbeiterbund.Gerade seinen bruch mit der stubewe und der prinzipiell richtige schritt in den produktionsbereich um die KP aufzubauen lehnten wir emotional ab und rationalisierten damit den vorwurf des dogmatischen vorgehens,obwohl wir von dem gleichen schritt-nämlich betriebsarbeit aufzunehmen-nur durch die "vorläufige/fehlenden voraussetzungen"(Leitlinien s.5) abgehalten wurden.

Hier wird nun wieder das bürgerliche theorieverständnis,bzw.die ablehnung allgemeinen als"abstrakte"prinzipien des ml("Das schulungsprogramm darf nicht zum vokabelbuch erstarrter 'grundkategorien' verkommen"Leitlinien s.4)und damit der gültigkeit der allg.aussagen

des ml wirksam :wir versuchten nicht die aufgaben rev.intellektueller in der augenblicklichen phase von den allgemeinen prinzipien des parteiaufbaus abzuleiten,stattdessen vertrauten wir spontanistisch auf die zu machenden praktischen erfahrungen in einer zuertfaltenden außeruniversitären praxis und auf die "inken blätter",

denen wir diese "erfahrungen" dann schließlich doch immer entnahmen,mangels eigener erfahrungen.Dieses empirische und spontaneistische vorgehen hat auch unser verhältnis zum SALZ bis heute bestimmt:ein rezeptives warten darauf, daß das SALZ seine anforderungen konkret stellt auf der einen- und auf der anderen seite eine kritizistische haltung,beständiges fragen,ob das SALZ denn auch wirklich eine PO ist,wobei wir als kriterien zur beurteilung nur eine diffuse erwartung von lernprozessen und "praktischen erfahrungen"einerseits und soziologische kriterien(Wieviel proletarier sind denn im SALZ organisiert?) andererseits angelegt haben.DEmgegenüber kann die aussagein der RPH,daß es"keine grundsätzlichen ideologischen und politischen differenzen zwischen der ZP und dem Salz"gibt,nur als hochstapelei bezeichnet werden",denn diese behauptung impliziert ,das eine politische position vorhanden ist,das war und ist in der ZP jedoch nicht der fall.

Was emp. theoretische Arbeit was ist die anders als von abgelehnt id?

Wir deklamierten zwar als zellen position 5 zentrale aussagen :

- ↳ proletariat ist rev. subjekt
- ↳ hauptwiderspruch ist vorhanden
- besteht weder eine KP noch rev. arbeiterbewe (DKP-frage)
- ↳ kapitalismus nur durch org. massenbewe zu bekämpfen --- notwendigkeit einer kaderorganisation
- stubewe ist demobilisiert und desorganisiert.

? Diese aussagen waren nicht aus dem studium des ml und einer definierten praxis systematisch abgeleitet worden, sondern hauptsächlich wurden hier die parolen "linkerblätter" nachgeplappert, DKP-frage war in der ZP ungeklärt z.b., an hand dieser einzelnen theoriebruchstücke konnten die aufgaben der Zp natürlich nicht def. werden.

Indem sich die ZP den anschein gab, einen pol. u. ideol. standpunkt entwickelt zu haben, versuchte sie den anspruch, initiativfkt. wahrzunehmen, zu legitimieren

Als mit dem erstarken des SALZ und der einsicht in die fehlenden voraussetzungen, der anspruch der ZP auf betriebsarbeit praktisch aufgegeben wurde, rückte auf einmal der soz-bereich in unser blickfeld. Da hier das Salz scheinbar noch nicht so weit entwickelt war, meinten wir hier vorläufig noch initiativen wahrnehmen zu können. Initiativfunktionen können aber in allen gesellschaftlichen bereichen nur die kader einer kommunistischen org. wahrnehmen, niemals aber studentengruppen. Daß wir dies genau nicht erkannten zeigt, z.b., daß die bg soz/pol. die kinderladen-projekte in die mobilisierungsarbeit einbezog, die stadtteilarbeit von kommunisten damit zu projektarbeit für kritische studentenherunterdrückte. (s.o.S.5)

? Wie müssen wir dieses allmähliche reduzieren unser initiativansprüche im produktionsbereich verstehen? Es ist ein ausdruck dessen, daß sich der führungsanspruch der PO praktisch durchsetzte. Solange das proletariat in HH nur schwach organisiert war, stellte es in unserem bewußtsein nur abstrakt die führende kraft (das geheimnisvolle "rev. subjekt") und so war es uns andererseits möglich, uns selbst noch avantgardefkt. zuzu schreiben, ohne uns auch praktisch auf den standpunkt des proletariats zu stellen, d.h. unsere ganze arbeitskraft zu seiner organisation aufzuwenden & die handwerkelei an der uni aufzugehen.

## 2. die politik der zp im uni-bereich, bes. gegenüber den in ihr vertretenen bgs

auf diesen punkt brauchen wir nur kurz einzugehen, da in dem bisher ausgeführten die politik der bgs schon miteinbezogen worden ist, da die zp ja nur gegenüber dem salz, asta u.a. eine bestimmte politische linie vertreten hat, während die politik der bgs von den zp-vertretern mehr individuell als von einer strategie der zp für diesen bereich bestimmt wurde. die zp war nie in der lage, konkrete schritte & politische richtlinien

für die bg's anzugeben, um auf diese weise die bg's in systematischer weise voranzutreiben (falls man nicht die empfehlung, schulung zu machen, als politische linie verstanden haben will).

andererseits setzten sich die fehler der zp in den bg's mehr oder weniger deutlich durch (s. psych-bericht) oder wurden noch (wie in der soz/pol) verstärkt.

eine genaue analyse dieser entwicklung muß noch anhand der einzelnen bg-berichte geleistet werden.

wir können aber grundsätzlich die uni-politik der zp folgendermaßen charakterisieren: der grundlegende widerspruch in der zp-politik drückte sich im verhältnis der zp zu den bg's in einem beständigen schwanken zwischen der zp als einem kaderansatz, der schwerpunktmäßig im außeruniversitären bereich arbeitet, & als einer universitären tendenziellen massenorganisation aus.

das einemal hatte unsere arbeit die rekrutierung von aktivisten für die außeruniversitäre arbeit zum hauptziel, andererseits entwickelten wir ansätze zu einer massenlinie (mittels der berufspraxisdiskussion: siehe soz/pol-bericht), die aber den widerspruch, wie gezeigt, in sich reproduzierte, da sie nicht von der klassenlage der studneten ausging.

folge dieses beständigen schwankens war, daß wir weder für die eine noch für die andere seite eine längerfristige strategie entwickeln konnten & somit die alte handwerkelei in neuer form fortsetzen mußten. das drückte sich organisatorisch im bis heute ungeklärten verhältnis von salz-zp-bg aus, das wir immer nur von seinen erscheinungsformen her korrigieren wollten (vgl. das arbeitspapier zum zp-seminar).

3. die behandlung der organisationsfrage

daß idealismus in der theorie zu handwerkelei in der praxis führt, haben wir oben bereits festgestellt. wie drückte sich diese handwerkelei organisatorisch aus?

schon die erste organisatorische form der zp war nicht ergebnis einer organisationsdebatte, sondern ein taktischer zug gegen die antiautoritären reste, eine distanzierung von den ~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~ erscheinungsformen antiautoritärer organisationsvorstellungen.

wir konnten aufgrund unserer theoriefeindlichkeit auch gar nicht prinzipiell an die organisationsfrage herangehen, sondern nur pragmatistisch die organisationsform sollte vom jeweiligen stand der praxis her bestimmt werden. da die praxis der zp immer handwerklicher wurde, mußten sich

auch in der organisationsform rückschritte ergeben: wir erkannten auf dem strategieseminar, daß die im statut festgelegte organisationsform mehr auf einer individuellen übereinkunft zwischen den zp-genossen als auf einer gemeinsamen ideologischen & politischen grundlage beruhte. statt aber die grundlage für eine richtige bestim ung der organisationsform herzustellen (woran uns natürlich das falsche theorieverständnis hinderte) hoben wir die bestehende form auf & schraubten die organisationsform damit auf ein minimum herab, so daß die zp damit auch formal zu einem zentristischen debattierklub wurde. seitdem hat sich der arbeitsstil der zp nur noch verschlechtert, haben die bg's sich immer mehr verselbständigt bzw. sind der zp einen schritt vorausgeeilt.

der versuch, mit dem oa an den erscheinungsformen der handwerkelei noch etwas zu verändern, mußte ebenso fehlschlagen.

ANNA ERSTLIVE NYWARD